download unter www.biologiezentrum.at

Carinthia.

Zeitschrift für Vaterlandskunde, Belehrung und Unterhaltung.

Herausgegeben vom

Geschichtvereine und naturhistorischen Landesmuseum in Kärnten.

№ 1 u. 2. Dreiundsechzigster Jahrgang. 1873

Kärnten in der ersten Zeit slavischer Herrschaft.

Vortrag, gehalten am 24. Jänner 1873 im kärntnerischen Landesmuseum.

Kaum eine von den vielen Völkerschaften, die im Laufe der Jahrhunderte — soweit nämlich unsere geschichtlichen Kenntnisse reichen — Kärnten nacheinander bewohnten, ist für die weitere Entwicklung des Landes von so bestimmendem Einflusse geworden, als das slavische Volk, welches bereits durch nahezu 12 Jahrhunderte brüderlich mit den Deutschen wohnte und wesenlich dazu beitrug, dem Lande jenen Charakter zu verleihen, in dem es dermalen erscheint. Aber auch bei keinem Volke sind die Anfänge der Geschichte so sehr in Dunkel gehüllt, als gerade bei den Slaven. Es ist dies eine geradezu auffallende, wenn auch erklärliche und beklagenswerthe Erscheinung. Während beispielsweise die Geschichte der germanischen Völkerschaften von dem Zeitpunkte an, wo sie ihre neuen Wohnsitze bleibend eingenommen, uns fast vollständig klar zu Tage liegt, indem dieselben mit dem Beginne der neuen Entwicklung auch schon Geschichtschreiber und Chronisten in ihrer Mitte haben, die frühere Geschichte aber in den zahlreich mündlich überlieferten geschichtlichen Sagen, wenn auch getrübt und entstellt, so doch mit einiger Deutlichkeit zu erkennen ist, findet sich davon bei den Slovenen kaum eine Spur und der Freund der Geschichte ist genöthiget, aus den Berichten jener Völkerschaften, die mit den Slaven in irgend eine, meist feindliche Berührung kamen, auch die Geschichte der Slaven zusammenzustellen, die dann nothwendiger Weise mangel- und lückenhaft werden muß.

download unter www.biologiezentrum.at

Gilt dies mehr oder weniger von allen slavischen Volksstämmen, so ist es ganz besonders bei den Kärntner Slaven — den Slovenen — der Fall, über deren früheste Geschichte und Entwicklung uns nur germanische, und zwar meist fränkische und longobardische, dann aber auch die weniger verläßlichen byzantinischen Schriftsteller dürftige Aufschlüsse geben.

Gestützt auf diese Berichte und mit Benützung der Forschungen neuerer Gelehrter *), namentlich unseres vaterländischen Geschichtforschers Ankershofen, will ich nun den Versuch wagen, ein Bild von den Zuständen unseres Heimatlandes von jener Zeit an zu entwerfen, in der es seine slavische Bevölkerung erhielt bis zu dem Zeitpunkte, wo mit der beginnenden Abhängigkeit von Baiern und dem fränkischen Reiche Karl's des Großen und der damit zusammenfallenden Einführung des Christenthums bei den Slaven, für sie auch eine neue Kultur-Entwicklung beginnt.

Das Land hatte während der unruhevollen, stürmischen Zeit der Völkerwanderung manche Drangsale erlitten und die früher zahlreichen römischen Ansiedlungen in den verschiedensten Theilen des Landes waren theils von den durchziehenden Völkerschaften zerstört, theils aber von den Bewohnern selbst verlassen worden und lagen größtentheils in Trümmern. Nur Teurnia, das an der Stelle des heutigen St. Peter in Holz bei Spittal erbaut war, hatte die bisherigen Stürme, durch seine Befestigung geschützt, überdauert und war zugleich ein Asyl des Christenthums in unseren Gegenden geworden. Zum letzten Male waren 568 unter ihrem Könige Alboin theils durch unser Land, theils nahe an dessen Grenze die Longobarden aus den fruchtbaren Gefilden Pannoniens im heutigen östlichen Steiermark und Ungarn zwischen der Donau, Raab und Save nach dem gesegneten Italien aufgebrochen, und hatten sich unmittelbar am Südfuße der karnischen Alpen in Kärntens nächster Nachbarschaft, im heutigen Friaul, und dann in fast ganz Italien niedergelassen. Ihnen hatten sich bei ihrem Durchzuge durch unser Land auch Bewohner desselben — Noriker, wie der longobardische Geschichtschreiber Paulus Diaconus ausdrücklich erwähnt — angeschlossen, und Kärnten mag, nachdem schon während Odoakers Herrschaft über Italien ein Theil der schutzlosen Noriker seinem Rufe nach Italien gefolgt war**), auf

*) Büdinger Max.: Oesterr. Geschichte. Ankershofen II. Muchar: Geschichte der Steiermark II. Ernst Dümmler: Ueber die älteste Geschichte der Slaven in Dalmatien. Sugenheim: Gesch. d. deutschen Volkes.

**) Nach der glücklichen Beendigung des Krieges mit den Rugiern.

download unter www.biologiezentrum.at

weite Strecken verödet und menschenleer gewesen sein. Von Westen her suchten nun die Baiern im ehemaligen Norikum festen Fuß zu fassen und waren im Norden bereits bis an die Enns, im Süden bis Meran und Bozen um 680 vorgedrungen, als auch von Osten her in den Slaven eine neue Bevölkerung des Landes sich ausbreitete.

Die Slaven, welche gleich den Kelten und Germanen zur großen arischen Völkerfamilie gehören, hatten bis in die Zeit des Beginnes der Völkerwanderung ihre Wohnsitze an den östlichen und nördlichen Abhängen der Karpathen bis weit in das große sarmatische Tiefland hinein und gegen die heutige Ostsee, und waren kurz vor Beginn derselben in Abhängigkeit von den Ostgothen unter Ermanarich gekommen. Mit dem Zusammensturze dieses ausgedehnten Reiches durch den Abfall der Hunnen geriethen auch die Slaven in Abhängigkeit von den letzteren und theilten alle Schicksale der zahlreichen, den Hunnen unterthänigen Völkerschaften. Nach der Auflösung des Hunnenreiches aber geriethen die Slaven mit dem Auftreten der Avaren i. J. 558, eines den Hunnen verwandten Reitervolkes, in Abhängigkeit von diesen und sie breiten sich, während die Avaren nach der gemeinschaftlich mit den Longobarden bewirkten Zerstörung des Gepidenreiches in dem großen ungarischen Tieflande zwischen der Donau und Theiß sich in ihren berühmten „Ringen" verschanzen, allmälich zwischen diesen und den Byzantinern am Norduser der untern Donau aus, indem sie zugleich von den Avaren als Vorhut bei ihren Unternehmungen gegen das byzantinische Reich sich verwenden lassen. Nach Abzug der Longobarden aus Pannonien dulden die Avaren auch die Ausbreitung der Slaven in den leer gewordenen Wohnsitzen, wahrscheinlich um sie ebenso als Vorhut gegen die Franken zu brauchen, wie sie dieselben gegen die Byzantiner verwendeten. So breiteten sich die Slaven nun immer weiter in Pannonien aus, drangen in Steiermark und in Krain, dem Laufe der Drau und Save folgend, ein und rückten aus diesen Ländern auch in Kärnten immer weiter nach Westen vor. Diese letzteren Slaven gehörten dem slovenischen Stamme an, einem Zweige des großen südslovenischen Stammes der Anten oder Wenden, wie sie vom byzantinischen Schriftsteller Procopius genannt werden. Ihre Verbreitung in Kärnten erfolgte ziemlich rasch und ohne bedeutende Kämpfe, wozu außer den bereits angedeuteten Umständen noch die besonderen Verhältnisse in Baiern beitrugen. Denn in Baiern hatte sich um dieselbe Zeit Herzog Garibald I., der die fränkische Oberhoheit nur unwillig ertrug, im Bunde mit den

download unter www.biologiezentrum.at

Longobarden gegen die Franken empört, sah sich von den Franken im eigenen Lande bedroht, und konnte demnach auch den Zuständen an der Grenze seines Herzogthums nicht die gebührende Aufmerksamkeit schenken. Nur so ist es erklärlich, wenn wir die Slaven, als endlich Garibald's Nachfolger Thassilo I. nach Herstellung des guten Einvernehmens mit seinem fränkischen Oberherrn das Versäumte nachholte und ins Slavenland einen Einfall machte, im Jahre 595 bereits bis in das Toblacher Feld im heutigen tirolischen Pusterthale vorgerückt finden, in welcher Gegend die Slaven von den baierischen Herzogen entscheidend geschlagen wurden, worauf Thassilo mit großer Beute wieder nach Baiern zurückkehrte. Als nun Thassilo, dadurch ermuthigt, im darauffolgenden Jahre einen zweiten Einfall ins Slavenland machte, erlitt er aber wegen seiner geringen Streitkraft eine völlige Niederlage wohl auch deshalb, weil die Slaven, welche die Schärfe der bajuvarischen Schwerter genügend kennen gelernt hatten, sich um Unterstützung an ihren Oberherren Bajan, den Khakan der Avaren gewendet und dieselbe auch erlangt hatten. Dies hatte aber auch die weitere Folge, daß die Avaren ihre Einfälle in das benachbarte Friaul erneuerten, an denen dann auch höchst wahrscheinlich die Karantaner-Slaven Antheil nahmen, wenngleich derselben nicht ausdrücklich Erwähnung gemacht wird. (Das Land, welches früher ein Theil Norikum's war, bekam nun auch bald den neuen Namen „Carantanien", der aus dem slavischen Goratan, d. i. Gebirgsland, allmählich gebildet wurde.) Nachdem noch Garibald II., Thassilo's Nachfolger im Herzogthume Baiern, i. J. 612 in richtiger Würdigung seiner Aufgabe als Hüter der bairischen Grenzmark, einen neuerlichen erfolgreichen Einfall in das Slavenland gemacht hatte, schweigt durch eine Reihe von Jahren die Geschichte von neuen Unternehmungen der Slaven, bis wir sie endlich in Abhängigkeit von Samo, dem fränkischen Kaufmanne, der durch das Glück begünstigt und von den Slaven in Böhmen zu ihrem König erwählt, von dort aus ein mächtiges Slavenreich gegründet hatte, das sich von der Saale, mittleren Elbe und oberen Weichsel bis über die südlichen Alpen erstreckte und so ziemlich die meisten gegenwärtig deutsch-österreichischen Länder umfaßte, wieder finden, ohne erfahren zu können, auf welche Weise dieselben Glieder des großen Slavenreiches wurden. Dieses (große) slavische Reich, in welchem zum ersten Male in der Geschichte die Slaven vereint und achtunggebietend auftreten, machte es auch möglich, das drückende Avarische Joch, welches so sehr auf den Slaven lastete, abzuschütteln, und anderseits auch dem fränkischen Reiche,

download unter www.biologiezentrum.at

durch dessen innere Unruhen, die allmählich unter der merovingischen Herrschaft bei den Franken eingetreten waren, die Bildung der slavischen Macht wesentlich gefördert wurde, Furcht und Schrecken einzuflößen. Als nun gegen Samo König Dagobert I. um 630 die ganze Streitmacht des östlichen Frankenreiches (Austrasien) aufbot und auch die Longobarden zum Einfalle in das Slavenland vermochte, entstand plötzlich ein großer deutsch-slavischer Völkerkrieg, während dessen die Longobarden, deren Heer gegen die Slaven siegreich gewesen, sich auch im oberen Gailthale in Kärnten festsetzten. Die Niederlage aber, welche das von König Dagobert selbst geführte Hauptheer erlitt, bot den Kärntner Slaven neuerdings Gelegenheit, ihre Wohnsitze noch weiter auszudehnen gegen Westen bis an die Eisak und den Brenner in Tirol, und im Norden, indem sie, die Tauernkette übersteigend, in den salzburgischen Lungau einfielen und, über den Radstädter Tauern vorrückend, auch den Pongau besetzten.

Dies geschah unter fortwährenden Kämpfen mit den zurückweichenden Baiern, wobei es sich ereignete, daß dem Herzog Theodot der Rückweg nach der alten durch das Lieserthal führenden Römerstraße abgeschnitten wurde, weshalb er sich mit seinen Habseligkeiten vor den ihn stets verfolgenden Feinden in die Seitenthäler und unzugänglichen Schluchten zu flüchten genöthigt sah, welche aus dem Kremsgraben bei Gmünd über den Kamm des Gebirges in das salzburgische Bundschuhthal führen. Noch ist das Andenken an den Herzog und seinen Aufenthalt in den verlassenen Schachten und Stollen des ehemals in diesen Gegenden betriebenen Bergbaues in der Sage von dem vielbesuchten Freimannsloche, sowie in der Benennung der Berggipfel — blutige Alm rc. — bei den Bewohnern jener Gegend theilweise erhalten.

Das große Slavenreich Samo's, das wie ein glänzendes Meteor am abendländischen Himmel erschienen war, zerfiel nach 38jährigem Bestande schon mit dem Tode Samo's im Jahre 662 und die Kärntner Slaven erhielten wieder ihre Selbstständigkeit. Doch waren gerade jetzt die Verhältnisse in Baiern, dessen Macht durch Theilungen und Bürgerkriege nach dem Tode Herzog Theodebert's 724 eine bedeutende Schwächung erlitt, einem weiteren Vordringen abermals günstig, und so kam es, daß gerade um diese Zeit die Slaven am weitesten nach Westen und Norden bis an den Inn, den Pinzgau, das Ziller- und Wippthal, sowie bis in die Flußgebiete der Enns, Traun und Salzach sich ausdehnten, ohne jedoch sich länger behaupten zu können. Denn als

download unter www.biologiezentrum.at

unter Herzog Odilo 737 auch Baiern wieder gekräftiget war, und gleichzeitig die Avaren den Versuch machten, das frühere Abhängigkeitsverhältniß der Slaven wieder herzustellen, da sahen sich die Slaven genöthigt, um der drückenden und schimpflichen Knechtschaft zu entgehen, sich an Baiern anzuschließen und dort Hilfe und Unterstützung zu suchen. Diese wurde dem damaligen Karantaner Herzoge Boruth — zugleich der erste Herzog, dessen Name uns überliefert ist — auch gewährt, aber nur gegen die Zusicherung, das Christenthum auch bei den Karantaner Slaven zu verbreiten, nachdem es bei den germanischen Völkerschaften schon die herrlichsten Blüten zu Tage gefördert hatte. Es war dies um das Jahr 749 und damit beginnt die Zeit der Abhängigkeit vom fränkischen Reich, zugleich die Einführung des Christenthums bei den Kärntner Slaven.

Zum Schlusse noch Weniges über den Culturzustand, in dem sich die Karantaner Slaven um diese Zeit befanden.

Die Ermittlung desselben unterliegt denselben Schwierigkeiten wie die Darstellung der politischen Geschichte, und wir sind bei dem Mangel slavischer Berichte auf die Nachrichten der Byzantiner und namentlich des Procopius angewiesen, da uns auch die germanischen Quellen im Stiche lassen. Demnach glaubten die Slaven an einen Gott als den obersten der Götter, zugleich den Herrn des Weltalls. Ihm wurden Thiere als Opfer dargebracht. Der Glaube an ein unabwendbares Schicksal findet sich bei ihnen nicht, doch war die Wahrsagerei verbreitet. Auch weibliche Gottheiten und andere überirdische Wesen wurden von ihnen verehrt.

Was den Charakter der Slaven anbelangt, so waren sie weder von bösartigem, noch hinterlistigem Gemüthe, sanft und stille, mehr dem Ackerbau und der Häuslichkeit ergeben, als zu kriegerischen, ruhmbringenden Unternehmungen geneigt. So wird ihr Charakter während ihres Aufenthaltes in den Ursitzen an den Karpathen geschildert. Doch durch die lange Knechtschaft, welche das Volk von den Hunnen und Avaren erdulden mußte, wurden diese ursprünglichen Vorzüge abgeschwächt und in das gerade Gegentheil verkehrt und nur so sind die vielen Grausamkeiten erklärlich, welche von den Slaven bei ihren Einfällen in Dalmatien und in das byzantinische Reich verübt wurden*).

Die ganze slavische Nation selbst zerfiel in zahlreiche Stämme, die einzelnen Stämme zerfielen wieder in Gemeinden, an deren Spitze alte

*) Darüber: E. Dümmler in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaft XX. Band 1856.

download unter www.biologiezentrum.at

Männer, Zupane genannt, standen, die gewissermaßen den Fürstenstand repräsentirten. Außer diesen fürstlichen Geschlechtern gab es noch Adelige und Gemeinfreie. Nur in Kriegszeiten schritten sie zur Wahl eines gemeinsamen Oberhauptes, das den Titel Herzog oder König führte.

Ueberhaupt scheint der Charakter der Kärntner Slaven ein mehr friedlicher gewesen zu sein, da keine entgegengesetzten Meldungen vorliegen und es auch nicht in ihrem Interesse gelegen war, bei der Besitzergreifung des Landes zerstörend vorzugehen. Nur gegen das Christenthum brachten sie eine durchaus feindselige Gesinnung mit, welche es fast zur vollen Gewißheit macht, daß Teurnia, die letzte römische Colonie und vorzugsweise ein Stützpunkt des Christenthums, in der früheren Periode auch von den Slaven bei ihrer Einwanderung zerstört wurde, da dieses Ortes vom Jahre 591 an nicht mehr Erwähnung gethan wird.

Franz Jaeger.

Die Smithsonian-Institution in Washington.

Nach den jährlichen Berichten des Secretärs derselben für 1869 und 1870 an den Congreß der Vereinigten Staaten von Nordamerika zusammengestellt von Gustav Adolf Zwanziger.

Bereits zweimal habe ich in diesem Blatte*) des für die Wissenschaft so segensreichen Wirkens dieser, nur durch die erleuchtete Großmuth eines englischen Bürgers hervorgerufenen, wohl großartigsten wissenschaftlichen Anstalt der Welt, wie kaum anders denkbar, rühmliche Erwähnung gethan und dieselbe seit ihrem Entstehen im Jahre 1845 mit liebevollem Eingehen geschildert. Es liegen mir nun die Berichte für die Jahre 1869 und 1870 vor, aus denen einen kurzen Auszug zu erhalten, den Lesern dieser Zeitschrift als Nachtrag nicht unangemessen erscheinen dürfte.

Die unter dem Schutze des Congresses der Vereinigten Staaten stehende Anstalt hat in beiden Jahren ihre Thätigkeit und Aufgabe, für die Vermehrung und Verbreitung wirklicher Wissenschaft unter den Menschen zu sorgen, mit ungeschwächter Kraft fortgesetzt.

---

*) Carinthia, 1866, 5. Heft, S. 204—213 (1853—63), und 1871, Nr. 4, S. 102—110 (1864—68).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia I

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: 63

Autor(en)/Author(s): Jaeger Franz

Artikel/Article: Kärnten in der ersten Zeit slavischer Herrschaft 1-7